
Das beste aller Gesichte

«Aber wir sehen Jesum» (Hebräer 2,9; Englische Übersetzung).

In der Heiligen Schrift wird der Glaube dem Schauen gegenüber gestellt, und dennoch wird er oft als ein Sehen und Schauen bezeichnet. Er wird dem fleischlichen Gesicht entgegen gestellt, weil er ein geistliches Schauen ist; ein Erkennen, das nicht von dem Leibe herrührt, sondern welches sich aus dem starken Glauben der Seele ergibt, welcher in uns durch den Heiligen Geist gewirkt wird. Glauben ist insofern ein Schauen, als es ein klares und lebendiges Wahrnehmen, eine sichere und unzweifelhafte Entdeckung, eine verwirklichende und zweifellose Erkennung der Tatsache ist. Wir sehen Jesum, denn wir sind uns seiner Gegenwart gewiß, wir haben unzweifelhaften Beweis von seinem Dasein, wir haben eine verständige und vertraute Erkenntnis von seiner Person. Unsrer Seele hat viel schärfere Augen, als die dunklen Sehwerkzeuge des Leibes es sind, und mit diesen *sehen* wir Jesum tatsächlich. Wir haben von Ihm gehört, und auf das gehörte Zeugnis hin glauben wir, und durch den Glauben ist uns ein neues Leben geworden, das sich eines neuen Lichtes und der geöffneten Augen erfreut, und «wir sehen Jesum». Nach dem alten Sinn des Sehens sprechen wir von Ihm, als von einem, den wir nicht gesehen haben und doch lieben, aber nach dem neuen Sinn «sehen wir Jesum». Geliebter Leser, hast du eine solche erneuerte Natur, daß du neue Sinne hast, und hast du mit diesen Sinnen den Herrn erkannt? Wenn nicht, möchte dich dann der Heilige Geist lebendig machen. Mittlerweile laßt uns, welche Er lebendig gemacht hat, dessen sicher sein, daß wir seine Stimme *gehört* haben, denn Er sagt: «Meine Schafe hören meine Stimme». Wir haben «geschmeckt das gütige Wort Gottes»; wir haben Ihn *berührt* und sind gesund geworden; wir haben auch den Geruch seiner Würze kennen gelernt, denn sein Name ist uns «eine ausgeschüttete Salbe», und in den Worten des Textes «*sehen wir Jesum*». Der Glaube umfaßt alle Sinne in eins und unendlich viel mehr, und die, welche ihn nicht haben, sind in einer traurigeren Lage, als die Blinden und Tauben, denn ihnen fehlt das geistliche Leben.

I.

Kommt denn, geliebte Brüder, deren Augen erleuchtet worden sind, laßt uns ein wenig über unsere Vorrechte nachsinnen, damit wir sie mit Wonne gebrauchen und den Herrn dafür preisen. Laßt uns zuerst das herrliche Gesicht von Jesu als einen **Ersatz** betrachten. Der Text beginnt mit «*aber*», weil er Bezug nimmt auf etliche Dinge, welche wir noch nicht sehen, obgleich sie die Gegenstände starker Sehnsucht sind. «Jetzt sehen wir noch nicht, daß Ihm alles untertan sei.» Wir sehen noch nicht, daß Jesus von der ganzen Menschheit als König aller Könige anerkannt wird, und das verursacht uns große Trauer, denn wir wollten Ihn gern von jedem vom Weibe gebornen Menschen in jedem Winkel der Erde mit Preis und Ehre gekrönt sehen. Leider ist Er nur zu Vielen noch ganz unbekannt, von großen Scharen verworfen und verachtet, und nur von verhältnismäßig Wenigen wird Er mit Ehrerbietung und Liebe behandelt. Überall umgeben uns Gesichte, die uns veranlassen könnten, mit Jeremias auszurufen: «O, daß ich Wasser genug

in meinem Haupte hätte, und daß meine Augen Tränenquellen wären», denn Lästerung, Hohn, Abgötterei, Aberglaube und Unglaube nehmen überhand. «Aber», sagt der Apostel, «wir sehen Jesum», und dies Gesicht entschädigt uns für alles andere, denn wir sehen Ihn jetzt, nicht mehr niedriger, als die Engel und die Bitterkeit des Todes schmeckend, sondern «mit Preis und Ehre gekrönt». Wir sehen Ihn nicht mehr nach dem Fleisch, in Schmach und Todespein; das Gesicht ist viel entzückender, denn wir sehen sein Werk vollendet, seinen Sieg vollständig, seine Herrschaft gesichert. Er sitzt als Priester auf dem Thron zur Rechten Gottes und wartet, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden.

Dies ist ein göttlicher Ersatz für die Verzögerung seines sichtbaren Reiches, *weil es der größere Teil desselben ist*. Die Hauptschlacht ist gewonnen. In dem Erdulden seiner stellvertretenden Leiden und in der Überwindung der Sünde, des Todes und der Hölle durch seine persönlichen Heldentaten ist der Kampf der Hauptsache nach vorüber. Im Vergleich zu dem, was bereits erfüllt ist, ist kaum noch etwas geblieben. Die Einsammlung der Erwählten und die Unterwerfung aller Dinge sind nun, nachdem Jesus das Gefängnis gefangen geführt hat, verhältnismäßig leichte Dinge. Nun durch den großen Herzog unserer Seligkeit die Kraft des Feindes wirksam gebrochen ist, können wir auf die Überwindung der Reiche dieser Welt wie auf ein bloßes Sammeln des geschlagenen Heeres hinblicken.

Der Ersatz ist um so größer, als unseres Herrn Erhebung auf den Thron *das Pfand alles übrigen ist*. Die Unterwerfung aller Dinge unter Ihn, welchen wir jetzt noch nicht sehen, ist uns garantiert durch das, was wir sehen. Dem erhöhten Heiland ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, und mit dieser Gewalt kann Er nach seinem Wohlgefallen das Zepter seiner Kraft aus Zion senden und unter seinen Feinden herrschen. Auf ein Wort von seinen Lippen wird die Hure Babylon untergehen und der falsche Prophet sterben, und werden die Götzen der Heiden ganz zerstört werden.

Wenden wir uns denn, indem wir unsere Tränen trocknen, von den elenden Schauspielen des menschlichen Aberglaubens, des entschiedenen Unglaubens und des Kammers zu dem klaren Gesicht über uns in dem geöffneten Himmel. Dort sehen wir den lange verheißenen «Mann», das Verlangen der Völker, den Erretter, den Tod des Todes, den Überwinder der Hölle; und wir sehen Ihn nicht als einen, der den Harnisch zum Kampfe anlegt, sondern als einen, dessen Kriegführung zu Ende ist, der die vom Vater bestimmte Zeit abwartet, da Er den Raub austheilen soll. Dies ist das Gegenmittel gegen alle Bedrücktheit des Geistes, die Anregung zu hoffnungsvoller Ausdauer, die Versicherung unaussprechlicher Freude.

II.

Dies Gesicht ist nicht bloß ein Ersatz für anderes, das uns noch versagt ist, es ist auch an und für sich die Ursache gegenwärtigen **Frohlockens**. Das ist in einem so vielfachen Sinne wahr, daß uns die Zeit fehlen würde, alles aufzuzählen. «Wir sehen Jesum», und in Ihm *sehen wir unseren früheren unglücklichen Zustand auf immer beseitigt*. Wir waren in Adam gefallen, aber in Jesu sehen wir unseren Verfall durch den anderen Adam wieder gut gemacht. Der Gesetzesbund drohte uns, als wir ihn durch unser erstes Bundeshaupt gebrochen sahen; der neue Bund lächelt uns mit einem ganzen Himmel voll Seligkeit entgegen, nun wir ihn in allen Stücken geordnet und sicher sehen in Ihm, welcher ist das Haupt der Gemeinde über alles. Die Sünde verurteilte uns einst zu ewiger Verzweiflung, aber jetzt nicht mehr, denn Er, welcher durch sein eigenes Opfer die Sünde aufgehoben hat, hat sein Volk durch seine Auferstehung gerechtfertigt. Die Schuld drückt uns nicht länger, denn dort in der ewigen Herrlichkeit ist der Mann, welcher sie ein für allemal bezahlt hat. Ein Gesicht von Jesu tötet jede schuldige Furcht, bringt jedes Drohen des Gewissens

zum Schweigen und verbreitet Frieden über das Herz. Von der ganzen Vergangenheit bleibt nichts zurück, das eine Furcht vor Bestrafung verursachen oder eine Furcht der Verlassenheit erwecken könnte; denn Christus, der gestorben ist, lebt immerdar, um für uns zu bitten, uns vor dem Vater zu repräsentieren und für uns eine Stätte der ewigen Ruhe zu bereiten. Wir könnten uns selbst wie tot unter dem Gesetz sehen, wenn Er nicht die Handschrift ausgetilgt hätte, so wider uns war: wir könnten uns unter dem Fluche sehen, wenn Er, der einst ein Fluch für uns ward, nicht in der Fülle des Segens regierte. Wir weinen, während wir unsere Übertretungen bekennen, aber «wir sehen Jesum» und singen vor Freude des Herzens, da Er die Sünde aufgehoben und ihr ein Ende gemacht und uns dafür ewige Gerechtigkeit gebracht hat.

Dasselbe ist köstlich wahr von der Gegenwart, *denn wir sehen unseren gegenwärtigen Zustand kraft unserer Vereinigung mit Ihm als dreimal gesegnet*. Noch sehen wir unsere Natur nicht vollkommen gemacht und von jeder Neigung zum Bösen gereinigt; wir seufzen noch und sind beschwert wegen der Sünde, die in uns wohnt, wegen des alten Menschen, welcher sich gegen die selige Herrschaft der Gnade auflehnt, und wir wären schmerzlich niedergeworfen und würden zur Verzweiflung getrieben, wenn wir nicht Jesum sähen und gewahrten, daß wir in Ihm nicht sind, was uns das Fleisch folgern lassen möchte. Er repräsentiert uns treulich, und indem wir in jenen Spiegel sehen, sehen wir uns selbst in Christo Jesu gerechtfertigt, angenehm gemacht in dem Geliebten, angenommen vom Vater, teuer dem Herzen des Ewigen, ja, sehen uns mit Ihm auferweckt und samt Ihm in das himmlische Wesen versetzt. Wir sehen uns, und erröten und schämen uns; aber «wir sehen Jesum», und seine Freude ist in uns und unsere Freude ist völlig. Denke daran, lieber Bruder in Christo, wenn du dich nächstes Mal verabscheust. Hebe jetzt deine Augen auf und siehe, wo Er ist, in welchem dein Leben verborgen ist! Siehe Jesum und wisse, daß, wie Er ist, so bist auch du vor der unendlichen Majestät. Du bist nicht verdammt, denn Er ist auf dem Thron. Du bist nicht verachtet noch verabscheut, denn Er ist geliebt und erhöht. Du bist nicht in Gefahr, verloren zu gehen, noch verworfen zu werden, denn Er wohnt ewiglich im Schoße des Herrn, des allmächtigen Gottes. Welch ein Gesicht ist es für dich, wenn du Jesum siehst, und dich selbst vollkommen in Ihm, vollkommen in Christo Jesu!

Solch ein Gesicht *reinigt unsere irdische Zukunft wirksam von jeder Besorgnis*. Es ist wahr, wir mögen noch ernstlich versucht werden und der Kampf mag für uns hart werden, aber wir sehen Jesum triumphierend, und durch dieses Zeichen ergreifen wir den Sieg. Wir werden vielleicht dem Schmerz, der Armut, der Verleumdung, der Verfolgung unterworfen, und doch bewegt uns keins von diesen Dingen, weil wir Jesum erhöht sehen und darum wissen, daß diese Dinge unter seiner Macht stehen und uns nicht berühren können, es sei denn, daß Er seine Erlaubnis dazu gibt. Der Tod ist zuweilen schrecklich in Aussicht, aber seine Schrecken hören auf, wenn wir Jesum sehen, welcher sicher durch die Schatten des Grabes gegangen ist, den Tyrannen des Grabes überwunden und allen den Seinen eine offene Durchfahrt zur Unsterblichkeit gelassen hat. Wir sehen die Schmerzen, die Seufzer und den Todeskampf, sehen sie allerdings durch unsere Befürchtungen übertrieben, und die einzige Kur für den nachfolgenden Schrecken ist ein Gesicht von Ihm, welcher gesagt hat: «Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.» Wenn wir Jesum sehen, ist die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zusammengefaßt in Ihm, und über allem leuchtet ein herrliches Leben, welches unsere Seelen mit unaussprechlicher Wonne erfüllt.

III.

Drittens, «wir sehen Jesum» mit der freudigsten **Erwartung**. Seine herrliche *Person* ist uns das Bild und das Pfand von dem, was wir sein werden; denn «es ist noch nicht erschienen, was wir

sein werden; wir wissen aber, daß wir, wenn Er erscheinen wird, Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist». In unendlicher Liebe ließ Er sich herab, um eins mit uns hienieden zu werden, wie der Apostel sagt: «Weil nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er es gleichermaßen teilhaftig geworden», und dieses Herniederkommen der Liebe seinerseits, um in unserem niedrigen Zustande mit uns eins zu werden, ist die Zusicherung, daß seine Liebe uns empor heben wird, damit wir Ihm gleich werden in seinem hohen Zustande. Er will uns *seiner* Natur teilhaftig machen, wie Er *unserer* Natur teilhaftig geworden ist. Es steht geschrieben, daß «sie alle von Einem kommen, beide, der da heiligt, und die da geheiligt werden. Darum schämt Er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen.» Welche Seligkeit ist es, dem Mensch gewordenen Gott gleich zu sein! Es wäre fast zu gut, um wahr zu sein, wenn es nicht nach der Weise unseres Herrn wäre, große und unerforschliche Dinge für uns zu tun.

Wir beziehen aber hinsichtlich unserer Zukunft nicht nur Trost von seiner Person, sondern können uns auch hinsichtlich seines *Ortes* einer freudigen Hoffnung hingeben. Wo Jesus ist, da werden wir auch sein. Sein Himmel ist unser Himmel. Sein Gebet versichert uns, daß wir bei Ihm sein werden, wo Er ist, auf daß wir seine Herrlichkeit sehen. Heute mögen wir uns in einem Arbeitshause oder in einem Hospital oder in einer dürftigen Hütte befinden; «aber wir sehen Jesum», und wir wissen, daß wir bald in dem Palast des großen Königs wohnen werden.

Die Herrlichkeit Jesu fällt sogleich ins Auge, und so dürfen wir uns auch seiner *Stellung* rühmen, denn auch sie gehört uns. Er will uns geben, mit Ihm auf seinem Thron zu sitzen, gleichwie Er auf des Vaters Thron sitzt. Er hat uns Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden ewiglich herrschen. Welche Ruhe, Glückseligkeit, Sicherheit und Ehre unser herrlicher Bräutigam auch erlangt hat – Er wird sie gewißlich mit seiner Braut teilen; ja, und alles sein Volk soll wissen, was es ist, Erben Gottes und Miterben Jesu Christi zu sein, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Wie bald unser Zustand zur vollkommenen Gleichheit des erhöhten Herrn erhoben werden wird, können wir nicht sagen, aber es kann nicht lange mehr währen und es mag in sehr kurzer Zeit geschehen. Der Vorhang der Zeit ist in manchen Fällen sehr dünn; eine einzige Woche mag dazwischen liegen. Und dann! O dann! Wir werden Jesum sehen, und welches Gesicht wird das sein! In diesem Gesicht liegt der Himmel. Dies ist der ganze Himmel, nach dem sich unsere liebenden Herzen sehnen.

Das Gesicht von Jesu, welches wir jetzt genießen, ist ein Vorgeschmack von dem uns aufgesparten Gesicht, und darum wird es eine selige Weisheit sein, dasselbe recht viel zu genießen. Tausend Dinge versuchen uns davon hinweg, und doch ist im Vergleich zu Ihm nicht eins von ihnen wert, daß wir auch nur einen Augenblick darüber nachdenken. Was sind Kunstwerke und die Entdeckungen der Wissenschaft, wenn wir sie mit unserem Geliebten vergleichen? Es gibt andere wichtige und gewichtige Sachen, die unsere Gedanken auf sich lenken, und selbst ihnen weisen wir Plätze zweiten Ranges an, wenn Jesus nahe ist.

Wir mögen nicht Doktoren der Theologie sein, so sehr wir auch wünschen möchten, tiefer in der Wahrheit unterrichtet zu sein; «aber wir sehen Jesum». In viele Geheimnisse können wir nicht eindringen; «aber wir sehen Jesum». Wie die göttliche Souveränität mit der menschlichen Verantwortlichkeit harmoniert, das ist ein zu tiefes Geheimnis für uns; «aber wir sehen Jesum». Verlacht uns, ihr tief blickenden Philosophen! Wir lassen euch euren Ruhm. Wir sind arme, kurzsichtige Wesen und wissen nur wenig, aber eins wissen wir wir einst blind waren, sehen wir nun, und «wir sehen Jesum».

Dieses Gesicht hat uns unfähig gemacht, viele Dinge zu sehen, die nun unsere Mitmenschen blenden. Sie können in einer gewissen Menschenklasse, die ihnen gleich ist, priesterliche Macht sehen. Dies können wir nicht, denn «wir sehen Jesum», der die Reihe der opfernden Priester beendet und allen Heiligen ein allgemeines Priestertum übertragen hat. Viele sehen große Weisheit in den verschiedenen Zweifelschulen, in welchen wir nichts als angemessene Torheit sehen, denn «wir sehen Jesum», und alle menschliche Weisheit erleicht vor der Weisheit Gottes, welche in

Ihm vollkommen ist. Manche unserer Brüder sehen Vollkommenheit im Fleisch, «aber wir sehen Jesum»; andere sehen die Kirche und ihre eigene Sekte, «aber wir sehen Jesum».

Kommt, Geliebte, laßt uns in unsere verborgenen Kammern der Gemeinschaft gehen und dort wie vom Berge Pisga Jesum sehen. Laßt uns die Blätter der Schrift umwenden, und dort Jesum in den Gewürzgärten sehen. Laßt uns die Vorschriften und besonders das Brotbrechen beachten und Jesum da sehen. Laßt uns in das Feld heiliger Arbeit gehen, und indem wir uns gürtten und das Joch des Dienstes auf uns nehmen, laßt uns da unseren Meister sehen. Ja, in allen Dingen laßt es uns lernen, unseren Herrn zu sehen, denn die Natur und die Vorsehung, die Erfahrung und die Schrift sind mir Spiegeln behängt, welche Ihn widerstrahlen. Bis der Tag anbreche und die Schatten weichen, laßt uns fortfahren, auf Ihn zu schauen, bis unsere Augen Ihn tatsächlich für uns und für keinen anderen sehen. Sei dies die große Unterscheidung unseres Lebens: was andere auch sehen oder nicht sehen mögen -

«Wir sehen Jesum!»

*«Du bist des Herzens wahre Freude,
Der Seele reinstes Lebenslicht,
Bist, Herr, auch meine Lust und Weide,
Mein Trost und meine Zuversicht.
Denn alles, was das Herz erquickt,
Wird, Jesu, nur in Dir erblickt.*

*Wir bleiben ewig ungeschieden,
Es trennet uns kein Kreuz, kein Tod,
Bald führst Du aus dein Kampf hienieden
Mich hin zu Dir aus aller Not.
Dann werd' ich, was mein Glaube fand,
Erkennen, wie ich bin erkannt.»*

Predigt von C.H.Spurgeon
Das Beste aller Gesichte
1879

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899